

TAFEL XXXI.

A. HEINRICH VON VELDEKE, ENEIT.

Cod. germ. 5249,19 ist ein Doppelblatt von starkem, rauhem Pergament und umfasst zwei kurze Bruchstücke von Heinrich von Veldekes Eneit von der Hand eines hochdeutschen Schreibers. Dieser im ganzen gut erhaltene Überrest einer Handschrift des ausgehenden XII. Jahrhunderts ist dadurch vor dem Untergang gerettet worden, dass er einer Rechnung der St. Wolfgangbruderschaft zu Regensburg als Umschlag diente. Im Jahre 1851 wurde das Fragment von dem Regensburger Geschichtsforscher J. R. Schuegraf entdeckt, abgelöst und erworben. Im gleichen Jahre ging es dann in den Besitz des Münchener Reichsarchivrates Karl Roth über, nach dessen Tode (1880) es von der K. Hof- und Staatsbibliothek angekauft wurde.

Die erste Nachricht von diesem Bruchstück gab Roth im Jahre 1851; einen genauen Abdruck des ganzen Fragmentes gab Keinz im Jahre 1886.

Vgl. Roth, Kleine Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung VI 1852, S. 47 f. — Pfeiffer, Quellenmaterial zu Altdeutschen Dichtungen I. Zur Eneide Heinrichs von Veldeken. I (Denkschriften der K. Akademie der Wissenschaften zu Wien. Philosophisch-historische Classe. XVI 1869, S. 157—160). — Heinrichs von Veldeke Eneide, herausgegeben von Otto Behaghel. 1882, S. X. XXXV. XXXVI. — Keinz in Pfeiffers Germania XXXI 1886, S. 74—80.

B. HARTMANN VON AUE, IWEIN.

Cod. germ. 191 (= Fragm. e *) besteht nur aus einem Blatt, das am Anfang des XIX. Jahrhunderts durch Docen von dem Einband eines der K. Hof- und Staatsbibliothek gehörigen Werkes abgelöst wurde. Es ist der einzig bekannte Rest einer Handschrift des Iwein von Hartmann von Aue etwa aus der Mitte des XIII. Jahrhunderts. Die Sprache ist ostmitteldeutsch. Das Format ist klein und veranlasste Docen zu der Bemerkung: „Man konnte also damals schon eine pocket-library altdeutscher romantischer Gedichte haben.“ 1903 hat Niemeyer einen diplomatischen Abdruck des Textes veröffentlicht.

Vgl. Docen, Miscellaneen II 1807, S. 99. 112—114. — Hartmann von Aue, Iwein, herausgegeben von Benecke und Lachmann, 1827, S. 5; herausgegeben von Henrici, 1891—1893, S. XIV und XXXIII. — Niemeyer in Paul und Braunes Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur XXVIII 1903, S. 454—456.

TAFEL XXXI.

A. HEINRICH VON VELDEKE, ENEIT.

Cod. germ. 5245,19 ist ein Doppelblatt von starkem, rauhem Pergament und umfaßt zwei kurze Bruchstücke von Heinrich von Veldekes Eneit von der Hand eines hochdeutschen Schreibers. Dieser im ganzen gut erhaltene Überrest einer Handschrift des ausgehenden XII. Jahrhunderts ist dadurch vor dem Untergang gerettet worden, dass er einer Rechnung der St. Wolfgangsbroderschaft zu Regensburg als Umschlag diente. Im Jahre 1851 wurde das Fragment von dem Regensburger Geschichtsforscher J. R. Schosgrub entdeckt, abgelöst und erworben. Im gleichen Jahre ging es dann in den Besitz des Münchener Reichsarchivars Karl Roth über, nach dessen Tode (1890) es von der K. Hof- und Staatsbibliothek angekauft wurde. Die erste Nachricht von diesem Bruchstück gab Roth im Jahre 1851; einen genauen Abdruck des ganzen Fragmentes gab Keller im Jahre 1856.

Vgl. Roth, Kleine Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung VI 1852, S. 471. — Pfeiffer, Quellenmaterial zu Altdutschen Dichtungen I. Zur Eneide Heinrichs von Veldekes, I (Denkschriften der K. Akademie der Wissenschaften zu Wien, Philosophisch-historische Classe, XVI 1869, S. 157—160). — Heinrich von Veldeke Eneide, herausgegeben von Otto Behagel, 1882, S. X, XXXV, XXXVI. — Keller in Pfeiffers Germania XXXI 1856, S. 74—80.

B. HARTMANN VON AUE, IWEIN.

Cod. germ. 181 (= Fragm. e ?) besteht nur aus einem Blatt, das am Anfang des XIX. Jahrhunderts durch Ducen von dem Einband eines der K. Hof- und Staatsbibliothek gehörigen Werkes abgelöst wurde. Es ist der einzig bekannte Rest einer Handschrift des Iwein von Hartmann von Aue etwa aus der Mitte des XIII. Jahrhunderts. Die Sprache ist ostmitteldeutsch. Das Format ist klein und veranlaßte Ducen zu der Bemerkung: „Man könnte also damals schon eine pocket-library altd deutscher romantischer Gedichte haben.“ 1903 hat Nimmeyer einen diplomatischen Abdruck des Textes veröffentlicht.

Vgl. Ducen, Miscellanea II 1807, S. 98, 112—114. — Hartmann von Aue, Iwein, herausgegeben von Benecke und Lachmann, 1827, S. 5; herausgegeben von Henrici, 1891—1895, S. XIV und XXXIII. — Nimmeyer in Paul und Brauner Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur XXVIII 1905, S. 454—456.

als die Schrift. — 19) Fälschlich für was. — 20) Das z aus einem i-Strich verbessert. —
21) ne verbessert aus m.

10

15

20

25



T
G
T